

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

gleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 110.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 12. Mai

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 12. Mai bis Ende September d. J. werden an Sonn- und Festtagen die Züge
Nr. 2883, nachm. 1,24 von St. Egidien nach Delitzsch i. G.,

Nr. 2886, nachm. 2,36 von Delitzsch i. G. nach St. Egidien
in Ködlich nach Bedarf zum Aufnehmen und Absetzen von Personen halten.
Dresden, 9. Mai 1895.
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen.
Hoffmann.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 11. Mai. Wie unsere geschätzten Leser bereits wissen, sind am Mittwoch in Friedrichsruh bei Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der 72 Städte Sachsens mit rev. Städteordnung an den Fürsten Bismarck auch aus unserer Stadt zwei Herren, Bürgermeister Lange und Stadtverordneter Fröhlich, beteiligt gewesen. Auf ergangene Erkundigung unsererseits ist uns nun die Mitteilung geworden, daß unsere beiden städtischen Vertreter durch glücklich gezogenes Los die Ehre hatten, auch am Fröhlich'schen des Fürsten Bismarck teilnehmen zu können. Fürst Bismarck sei über alles Erwartete geistig rüstig gewesen und habe seine Gäste nicht nur durch seine markige Ansprache, sondern auch durch seine trefflichen Gespräche bei Tisch geradezu zur Bewunderung hingerissen. So gab der Fürst zum Besten, daß er es manchem in seinem ganzen Leben nicht habe recht machen können, aber mit seiner selbstfabrizierten Butter sei er weiter gekommen, dieselbe werde von Allen gepriesen. Als Cigarren verteilt wurden und die Empfänger, zum Rauchen aufgefordert, erklärten, sie wollten dieselbe als Andenken mit nach Hause nehmen, wurden sofort neue Exemplare verteilt, damit für das Rauchen und auch für das Andenken gesorgt sei. Auch der Fürst rauchte seine lange Pfeife, welche nach altem häuslichen Gebrauch mit dem Klempner angezündet wurde. Auch aus seinem Kriegesleben gab der Fürst zum Besten. So erzählte er, daß er 1866 bei Königsgrätz einmal in recht verzweifelter Lage gewesen sei. Nicht wissend, ob die Sache zu Gunsten Preussens stände, sei er dem Prinzen Friedrich Karl begegnet und habe denselben um Auskunft gebeten, derselbe habe aber sich mit seinem Pferde gewendet und geantwortet: „Lassen Sie mich, Sie machen mich ja ganz nervös.“ Nun sei Bismarck zu Moltke gegangen und habe diesen befragt. Moltke habe hingegen gar nichts geantwortet. Als dann Bismarck von seinen ihm noch zur Verfügung stehenden zwei Cigarren Moltke zur Auswahl angeboten, habe letzterer mit Kennernamen die bessere Cigarre genommen. Erst aus diesem Zeichen habe er (Bismarck) herausgefunden, daß Moltke die Hoffnung nicht verloren habe, denn sonst hätte derselbe nicht mit so eiserner Ruhe die bessere Cigarre von der geringeren Sorte zu unterscheiden vermocht. Einen mit der Denkmünze geschmückten Kriegskameraden der 1870 bei Frankreich gekämpft, sagte er, daß er zwar dort nicht mit im Kugelregen gestanden, aber doch trotzdem genug anderes zu thun gehabt habe. Auch bei der Verabschiedung hatten unsere beiden hiesigen Vertreter die Ehre vom Fürsten persönlich durch einige huldvolle Worte und mit Handreichung beglückt zu werden. — Jedenfalls aber bleibt die Huldigungsfahrt Allen in der schönsten bleibenden Erinnerung.

* — Der heutigen Nummer dieses Blattes ist der Kirchenbote Nr. 5 beigegeben.

* — Callenberg, vom 8.—10. Mai fand am hiesigen Lehrerinnen-Seminar die diesjährige Wahlfähigkeitsprüfung statt, welcher sich 7 Kandidatinnen unterzogen. 6 bestanden die Prüfung und zwar wurde als Hauptcensur erteilt 2mal Ib, 1mal IIa, 2mal II, 1mal IIb, während 1 der Kandidatinnen, die übrigens nicht an einem inländischen Seminar vorgebildet worden war, eine Hauptcensur nicht erhalten konnte.

* — Ködlich-Hohndorf, 11. Mai. Auf die f. B. von hier in Verbindung mit Heinrichsort abgegangene Petition an die Königl. Staatsbahn-

verwaltung, das Haltelassen des seitherigen in Lichtenstein abgehenden Zuges 1,44 nachmittags und des in Delitzsch abgehenden Zuges 2,36 nachmittags auf hiesiger Station an den Sonntagen, ist heute erfreulicherweise zusage Genußnahme eingetroffen. Es werden mithin von morgen Sonntag ab an jedem Sonn- und Festtag diese genannten Züge auf hiesiger Station halten.

— Sachsen wird nächstens das Schauspiel eines Distanzritzes erleben. Am 24. Mai wird ein solcher zwischen Leipzig und Dresden veranstaltet werden. Zur Teilnahme haben sich jetzt 34 Offiziere gemeldet, darunter ein Oesterreicher.

— Der Bezirksverein Königreich Sachsen im deutschen Fleischerbunde wird Dienstag, den 14. dieses Monats zu Schandau seinen 24. Bezirkstag abhalten.

— Die Berliner Kriminalpolizei hat dem dortigen Heshändler Anka für 2000 Mark Lose der sächsischen Lotterie nebst den Registern der Mitspieler beschlagnahmt.

— Die diesjährige Generalversammlung des Konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen findet Montag, den 27. Mai, mittags 12 Uhr auf der Brühl'schen Terrasse in Dresden statt. Auf der Tagesordnung steht: Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, Vorlegung der Jahresrechnung, Wahl von 12 Vorstandsmitgliedern an Stelle der nach den Satzungen auscheidenden, Wahl von 2 Rechnungsrevisoren. Zur Generalversammlung sind nur Mitglieder des Konservativen Landesvereins berechtigt. An die Generalversammlung schließt sich ein gemeinsames Mittagessen.

— Die gute Benutzung, welche die billigen Pflanzzüge nach Dresden im vergangenen Jahre gefunden haben, giebt der Staatsbahn-Verwaltung Veranlassung, derartige Züge auch zu dem bevorstehenden Pfingstfeste wieder in Verkehr zu setzen. Es sind in Aussicht genommen Züge aus dem Voigtlande und zwar aus Plauen i. V. (mit Anschluß von Hof), Zwickau und Glauchau, ferner aus Hainichen und Chemnitz, weiter aus Leipzig und Wurzen und endlich aus Reichenberg, Zittau, Görlitz und Löbau.

— Dresden, 9. Mai. Allgemeines Bedauern rief gestern in den weitesten Kreisen die Nachricht hervor, daß am Morgen der hiesige Rechtsanwalt C. L. Weinhold in einem Anfall von Schwermut auf dem alten Neustädter Friedhofe seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. Er hinterließ einen Zettel folgenden Inhalts: Um aus den Händen meiner Peiniger, H. . . . r, H. . . . d und K. . . . n, zu kommen, ergreife ich dieses Mittel. In einem Briefe an den Inhaber eines hohen richterlichen Amtes giebt er dann die Motive zu seiner verzweifeltsten That an.

— Dresden. Der hier in Dresden im Monat Juli stattfindende Verbandstag reisender Kaufleute Deutschlands wird sich zu einer großen Kundgebung des gesamten Reisendenstandes gestalten. Von den 70.000 kaufmännischen Reisenden, die das deutsche Reich besetzt und von denen 10.000 bereits dem Verbande während der kurzen Zeit seines Bestehens beigetreten sind, dürfte ein großer Teil sich im Juli hier zusammenfinden.

— Einen lehrreichen Beitrag, wie heutzutage Konkurse gemacht werden, liefert das Fallissement der Firma Joseph Julius Anton Schmidt in Leipzig. Der Massenbestand beläuft sich auf 23 650 Mk., die Passiven dagegen betragen 191 909 Mk. 85 Pf. Die Gläubiger erhalten also wenig mehr als ein Prozent ihrer Forderungen!

— Auch um die kleinsten Stellen findet sich eine große Schar Bewerber. Die Zwickauer Ortskrankenkasse erhielt auf das Gesuch eines Kontrolleurs 69 Angebote, dabei beträgt das Gehalt nur 500 Mk.

— Delitzsch i. G., 10. Mai. Am Donnerstag nachm. hat bei dem hier aufgetroffenen Gewitter ein sogenannter kalter Schlag das Haus des Berginvaliden Traugott Pöfler auf dem Windberg getroffen und das Schieferdach etwas demoliert.

— Annaberg, 9. Mai. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich gestern nachmittag auf einem Umbau zugetragen. Der 57jährige Maurer Gotthilf Hillig aus Geyersdorf war am Dachstuhl beschäftigt, als er plötzlich auf die Straße herabstürzte und heftiglos liegen blieb. Der Verunglückte, dem sofort ärztliche Hilfe zu Teil wurde, ward unverzüglich nach dem städtischen Krankenhaus transportiert, wo außer einem Schädelbruch ein Schlüsselbeinbruch und schwere innere Verletzungen konstatiert wurden, denen Hillig abends gegen 7 Uhr erlegen ist. Der Verstorbenen war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

— Der Kirchenvorstand zu Geyer hat beschlossen, daß bei Begräbnissen unehelicher Kinder fortan die Abholung vom Haus, das Säuten mit der großen Glocke, sowie die Abkündigung im Gottesdienste wegfällt.

— Im Wurzen Stadtparke sind von den Kindern in drei Tagen 170 Mege Maikäfer aufgefunden und an den Parkgärtner abgeliefert worden. Für eine Mege Maikäfer wurden 10 Pfg. bezahlt.

— Als Warnung für uneheliche oder nachlässige Kinder verlorener Gegenstände sei folgender Fall mitgeteilt, der sich kürzlich in Großkundorf zugetragen hat. Ein dortiger Einwohner fand unweit des Dorfes eine nicht allzu wertvolle wollene Pferdedecke und behielt sie, ohne den Fund bekannt zu geben. Diese Unterlassungssünde mußte er vor dem Amtsgerichte Weida mit 10 Mark Geldstrafe, wozu noch die Gerichtskosten kommen, büßen.

— Am Sonntag wurde die ledige K. Benzl aus Pabstleithen wegen Verdachts der Kindesentzückung verhaftet und dem Königl. Amtsgericht zu Delitzsch zugeführt. Das im April geborene Kind wurde in schon verwestem Zustande im Walde aufgefunden.

— Der elfjährige Schulknaabe P. in Schmölen warf am Dienstag mit einem Stück Draht nach einem Spielgenossen, traf aber leider ein dabei stehendes Kind im Alter von 1 Jahr. Der scharfe Draht fuhr dem Kinde in den Hinterkopf und der Tod trat sofort ein. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß der Draht in das kleine Gehirn gedrungen war.

— In Delsa bei Löbau sind plötzlich mehrere Personen an dem Genuß von minderwertigem Kalbfleisch erkrankt. Das Fleisch stammt angeblich von einem totgeborenen Kalbe des Rittergutes Dornhennersdorf bei Zittau. Dort sollte der Schäfer das Fell abziehen und das Fleisch vergraben. Weil aber letzteres „so hübsch“ ausgesehen habe, nahm er dasselbe und verteilte es an ihm bekannte Personen, die dort wie in Delsa zum Teil erkrankt sind. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist eingeleitet.

— Bei einem am Sonntag nachmittag Treiben (Sachsen-Altenburg) passierenden Personenzug hatte ein kleines, ohne Aufsicht gelassenes Mädchen eine Hand an der geöffneten Kupelhür liegen, als diese vom Schaffner zugeschlagen wurde. Hierdurch wurde dem Kinde ein Finger eingeklemmt und derart gequetscht, daß ihm — in Altenburg angekommen —

im Krankenhaus die Fingertuppe abgenommen werden mußte. Aber auch die Schaffner mögen stets, wenn sie ihren Ruf auf Achtgeben gethan, darauf achten, daß dieser Ruf und das Zuschlagen der Thüren nicht beinahe zusammen erfolgen, denn sonst hat ersterer kaum einen Wert.

§ Der Schönlener Knopfaberstreik ist beendet. Die Gendarmerie wurde wieder abberufen.

§ Das spurlos Verschwinden eines angehenden Bürgers erregt in Berlin (Anhalt) Aufsehen. Der Flüchtling, von seiner Frau und einem Sohne begleitet, ist der Maschinenfabrikant Albert Kiepler. Die Staatsanwaltschaft hat hinter auen Dreien wegen Vanterotts einen Steckbrief erlassen. Ein anderer Sohn, der in Magdeburg sich aufhält und der Beihilfe verdächtig ist, wurde dort verhaftet und nach Berlin transportiert. Die Passiva betragen nach oberflächlicher Schätzung 300,000 Mark. Die Aktiva bestehen in einer Anzahl leerer Geldschränke und einigen Maschinen; an barem Gelde wurde nichts vorgefunden. Sogar die Ersparnisse seines Dienstmädchens, welches ihm und seiner Familie zwanzig Jahre hindurch treu gedient hat, sind von ihm unterschlagen worden; dieselben betragen etwa 2000 Mk.

§ Berlin, 10. Mai. (Reichstag.) Bei der heutigen Abstimmung über den Paragraph 111 der Umsturzvorlage wurden sämtliche Abänderungsanträge, sodann die Kommissionsfassung und schließlich § 111 der Regierungsvorlage abgelehnt. (Beizits gestern abend durch Extrablatt veröffentlicht.)

§ Berlin, 10. Mai. Die Reichstagskommission für das Branntweinsteuergesetz nahm daselbe heute in erster Lesung mit 11 gegen 7 Stimmen an. Die 2. Lesung erfolgt am 15. Mai. — Das Abgeordnetenhaus beriet den Antrag von Bendorff betr. Förderung der körperlichen und werthmäßigen Erziehung und nahm eine dementsprechende von der Kommission beantragte Resolution an. — Die Zeitungsmittelung, daß ein Artillerist Julius Eich in seiner Garnison in Königsberg i. Pr. wegen Ermordung eines Vorgesetzten standrechtlich erschossen worden sei, ist nach dem amtlichen „Reichsanzeiger“ erfunden.

§ Abermals taucht die Nachricht auf, daß die preussische Regierung als Ersatz für das Umsturzgesetz eine Verschärfung des preussischen Vereins- und Versammlungsrechtes plane. Wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, werde augenblicklich in den beteiligten Ressorts an der Fertigstellung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs, dessen Grundzüge schon früher aufgestellt waren, mit ganz besonderem Eifer gearbeitet. Der Entwurf soll noch in dieser Tagung dem Landtage zugehen.

§ Prinz Carolath-Schönau, schreibt die „Konst. Ztg.“, war vor einigen Jahren noch Mitglied der freikonservativen Reichstagsfraktion, jetzt ist er nationalliberaler Hospitant. Eine „Manierung“ hat ihn in der Aera Caprivi nach links getrieben. Daß der Prinz jede seiner verschiedenen Manierungen mit einem „Promissament“ einzuleiten pflegt, so ist nach seiner Umgebung gegen die Umsturzvorlage anzunehmen, daß bei ihm ein neuer „Rück nach links“ bevorsteht. Die Verbrüderung des Prinzen mit den radikalen Stadtverordneten auf dem „Städtetage“ zu Berlin, wo derjenige „König“ war, der am souveränsten über die Phrasen herrschte, läßt darauf schließen, daß der bisherige nationalliberale Hospitant sich bis zum Richterlichen Freisinn weitergemauert hat. Die Sozialdemokraten sollen indessen bereits Anhalten treffen wollen, um bei einem demnächstigen Manierungsfall dem Prinzen Carolath, der allerdings eine Herbe für die Genossen wäre, einen würdigen Empfang vorzubereiten.

§ Zwei verhaftete angebliche Anarchisten in Berlin sollen nach Ausfagen der Geliebten des Einen beabsichtigt haben, auf den Kaiser bei der Rückkehr vom Tempelhofer Felde ein Dynamitattentat auszuführen. Dieses Attentat sei schon im Herbst geplant gewesen, damals aber durch die Verhaftung der Anarchisten Schaewe und Draeger vereitelt worden. Die erwähnte Frauensperson soll sich bereit erklärt haben, ihre Ausfagen zu beschwören. Vorläufig steht man der Angelegenheit noch sehr zweifelnd gegenüber.

§ Nach einer nicht kontrollierbaren Meldung der Braunschweiger Landeszeitung soll den Sozialdemokraten das gesamte Aktienmaterial über den Prozeß des Freiherrn v. Koke zugegangen sein. Die Sozialdemokraten denken, wie es weiter heißt, im Laufe der Debatte zur Umsturzvorlage davon Gebrauch zu machen. Die Verfasserin der anonymen Schmähbriefe soll außerhalb der Hofgesellschaft zu suchen und soll eine Dame sein, die eigentlich keine Dame ist. Es sei die Forderung aufgetaucht, die „Dame“ aus Berlin auszuweisen.

§ In unterrichteten Marinekreisen gilt, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, der Rücktritt des kommandierenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz als unmittelbar bevorstehend.

§ Hamburg, 8. Mai. Der im Auftrage der Reichsregierung auf der Germania werft in Kiel erbaute Dampfer „Nachtigall“ traf gestern im hiesigen Hafen ein. Das Fahrzeug soll in den nächsten Tagen nach Kamerun expediert werden, um dort als Gouverneurfahrzeug zu dienen. Das schmucke, mit einem weißen Farbenanstrich versehene Schiff hat zwei Revolverkanonen und ein anderes größeres Geschütz an Bord und führt die preussische neue Küstenflagge. — Die größte Ladung Affen, welche jemals von einem Schiff nach Hamburg gebracht ist, hat der von Kallutta eingetroffene Dampfer „Baroda“ an Bord, nämlich 350 Stück. Dieselben sind für die Hagenbeck'sche Menagerie bestimmt. Außerdem hat der „Baroda“ einen Elefanten, einen Tiger und zwei Antilopen für den zoologischen Garten in Berlin hierher gebracht. — Senatsyndikus Dr. G. A.

Gobert, Jahaber verschiedener Ehrenämter und stets bestrebt gewesen, die Interessen seiner Vaterstadt Hamburg zu fördern, ist vergangene Nacht, hochbetagt, gestorben. — Ein Dampfboot der kaiserlichen Kanal-Kommission stieß gestern, als es die Schleufe bei Brunsbüttel verlassen hatte, mit dem englischen Dampfer „Marion Lee“ zusammen und drückte demselben mit seinem scharfen Vordersteven einige Platten in den Backbord ein. Der „Marion Lee“ wies ein ziemlich großes Loch auf und mußte die Weiterfahrt aufgeben.

§ Köln, 10. Mai. Am 27. vorigen Monats landete der „Kölnischen Zeitung“ nach infolge der Affaire Rodstroh die „Alexandrine“ zwölf bewaffnete Matrosen, die ein Lager vor der Stadt Saffi bezogen. Ein vom Reid den Konsuln der anderen Nationen unterbreiteter Einspruch gegen die Landung der Truppenabteilung hatte keinen Erfolg, da die Landung nach den Verhältnissen sich als durchaus notwendig erweise. Die Landung hat auch in der That einen sehr wohlthätigen Eindruck gemacht, ebenso auch, daß die Furcht vor der Strafe der allgemeinen Verführung die Landleute veranlassen wird, die Mörder Rodstroh's auszuliefern.

§ Oesterreich. Von den untergebenen Soldaten getödtet wurde, wie kurz gemeldet, ein Wachmeister des 6. Husarenregiments Namens Dioszegi in Galizien, Lemberger Blätter berichten darüber das Näheren: Wachmeister Dioszegi, der seine Untergebenen streng zu behandeln pflegte, rißte es, daß die Waffen eines Husaren nicht sorgfältig genug gepulvert waren; dieser gab eine barische Antwort, worauf der Wachmeister in Zorn geriet und dem Husar einen Faustschlag mit solcher Wucht in den Bauch versetzte, daß der Husar zu Boden stürzte, sich in Krämpfen wand und mit dem Bemerken, daß er sein Ende nahen fühle, seine Kameraden um Hilfe anrief. Unterdessen hatte der Wachmeister den Säbel gezogen und einen zweiten Husar an der Hand verlegt. Letzterer setzte sich zur Wehr, und eine Anzahl von Soldaten, die alle die Säbel zogen, sprangen ihrem Kameraden bei. Der Wachmeister suchte sich zu verteidigen, vermochte aber nicht, sich der vielen Angreifer zu erwehren; er erhielt mehrere Hiebe auf den Kopf, und der große Blutverlust führte auf der Stelle seinen Tod herbei. Die während dieser Szene anwesenden Unteroffiziere blieben abseits stehen und verhielten sich passiv.

§ Wien, 10. Mai. Das „Extrabl.“ meldet aus Newyork, daß gestern abend in einem großen Konfektionsetablissement in Baltimore durch Explosion eines Gasofens ein furchtbarer Brand ausbrach, bei welchem 6 Personen schwere Verletzungen erlitten.

§ Belgrad, 10. Mai. Die Stadt Belgrad hat heute zur Heimkehr der Königin-Mutter Natalie reich geflaggt. In der Zufahrtsstraße vom Bahnhof sind zahlreiche Flaggenmasten errichtet und die Triumpfhöhen in den Nationalfarben ausgeschmückt. Ueberall sind lebende Kränze und bunte Wimpeln angebracht. Eine große Menschenmenge erfüllt die Plätze und Straßen. Die Königin Natalie hat nur zu ihrem Hochzeitsfestzuge einen solchen Empfang erhalten.

§ Ueber den Untergang des deutschen Dampfers „Frisie“ bei Braila liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Die „Frisie“ gehörte der deutschen Donau-Linie in Braila und hatte, auf der Fahrt von Sulina nach Braila begriffen, Passagiere und Ladung an Bord. Der russische Dampfer „Bulgaria“ fuhr von Braila stromab, mitten auf dem Strome. Schon auf 1000 Meter Entfernung gab die „Frisie“ durch zwei Piffe das Signal, den auf der rechten Seite der Fahrrihtung genommenen Kurs einhalten zu wollen. Die „Bulgaria“ hielt anfangs auch den Kurs fort, drehte aber in kleiner Entfernung von der „Frisie“ plötzlich schräg links nach Steuerbord der „Frisie“ hinüber. Der Zusammenstoß war dann unvermeidlich. Der „Frisie“ ward vor dem Rastkasten getroffen und versank schon nach 10 Minuten im tiefen Wasser. Mannschaften und Passagiere, zusammen 25, wurden an Bord der „Bulgaria“ gerettet, haben aber nur die nötigsten Habseligkeiten retten können. Am Tage nach dem Unglück braunte noch die Toplaterne an der Spitze des Mastes, der an der Unfallstelle aus dem Wasser ragt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Der Reichstag setzte die Beratung über den § 111 der Umsturzvorlage in zweiter Lesung fort. In längeren Ausführungen, die vom lebhaften Beifall der Linken und des Centrums begleitet wurden, wandte sich Abg. Gröber (Ctr.) als erster Redner des Tages gegen die Reden der Minister Schoenstedt und v. Köller. Dem Justizminister warf Redner einen docierenden Ton dem Centrum gegenüber vor und die Aufforderung an das Centrum, über den Stock zu bringen, lieber heute als morgen. Als Antwort erklärte das Centrum: Wir springen nicht, Herr Minister, wir geben unsere eigenen Wege. Besonders scharf wandte sich Gröber gegen den Minister v. Köller, der eine eigentümliche Art hätte den deutschen Reichstage zu behandeln und diesen als eine bloße Befehls- und Befehlsmaschine, einen Automaten zu betrachten scheine.

Minister Schoenstedt erklärt, weder um die Liebe des Centrums gewonnen noch demselben

gegenüber einen lehrhaften Ton angeschlagen zu haben. Der Minister erklärte ferner, von der Vorlage, wie sie aus der Kommission hervorgegangen, könne die Regierung keinen Gebrauch machen.

Abg. Sigel teilt dem Hause mit, daß er sich gleich Herrn Groeber durch die Behandlung des Reichstags seitens Herrn v. Köller tief beleidigt fühle.

Damit ist die Diskussion über das Prinzip der Vorlage beendet und es wird die Debatte über die einzelnen im § 111 zu nennenden Vorgehen eröffnet, wobei die Anträge Levetow, Gröber, Barth zur Beratung gelangen. Diese Anträge, sowie der ganze § 111 sowohl in der Kommissionsfassung als in der Regierungsvorlage werden nach kurzer Beratung mit Mehrheiten abgelehnt, die über zwei Drittel der Anwesenden betragen.

Sonnabend Weiterberatung. Schluß gegen 6 Uhr.

Vermischtes.

* Der schwarze Anzug. Als nach der kurhessischen Verfassung von 1831, so erzählt L. Müller im Boten aus Oberhessen, auch die Bauern als Abgeordnete zum Landtag gewählt wurden, erwichen mehrere Sitzungspertoden hindurch ein Schwälmer Bauer, welcher wenig Teilnahme und noch weniger Verständnis mitbrachte und bei allen Abstimmungen sich nur nach der Mehrheit zu richten pflegte. Dieses gab Veranlassung, daß ein höherer Beamter einen einflußreichen Bürgermeister und Wähler der Schwalmengegend fragte, weshalb man immer denselben wenig befähigten Deputierten zum Landtag wähle? Die Antwort war: Weil dieser einmal das „schwarze Wort“ habe. Die Schwälmer tragen meist nur Kleider von weißem Leinen, jeder Gewählte hatte sich aber, wie er zum Deputierten ernannt war, einen städtischen Anzug von schwarzem Tuche machen lassen, welchen er nur in Cassel brauchen konnte. Deshalb war und blieb er der einzige qualifizierte Volksvertreter.

* Die Entdeckung der „Marshall-Rose“. Rose. Vor einiger Zeit veröffentlichte ein Pariser Blumenfreund einen Aufruf mit der Bitte um möglichst genaue Angaben über die Entdeckung der köstlich duftenden Rose, der man den Namen des Marshall-Rose beigelegt hat. Den auf diese Frage zahlreich eingelaufenen Antworten erntete die „N. A. Ztg.“ folgendes: Ein Gärtner, namens Pradel, in Montauban säete im Jahre 1860 den Samen der „Chromatella“ und erzielte im darauffolgenden Jahre durch Kreuzung mit einer anderen verwandten Art die prächtige Marshall-Rose, die er zuerst allein kultivierte und welche im Jahre 1863 in den Handel kam. Der Umstand, daß den an die Gärtner gestellten Anforderungen bezüglich der plötzlich so viel begehrten Rosenart nicht Genüge geleistet werden konnte, hatte seinerzeit einen Schwindel zur Folge, der jedoch bald aufgedeckt wurde. Man brachte nämlich statt der zur Mode gewordenen Marshall-Rose fälschlich die Siabella-Rose in den Handel. Hr. Pradel gab der von ihm gezielten Rose zu Ehren des bei der feierlichen Eröffnung einer Gärtnereiausstellung in Montauban anwesenden Marshalls den Namen Rose. Gerade Frankreich besitzt heute eine große Anzahl ganz außerordentlich prächtiger Exemplare; so befindet sich u. a. im Treibhause der Mutter des früheren Präbenten Casimir-Perier ein Stock der Marshall-Rose, dessen Aeste ein Spalter von 15 m Länge bilden.

5. Ziehung 5. Klasse 127. Kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 10. Mai 1895.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit.)

5000 Mark auf Nr. 63332.

Nr. 781 146 984 507 (500) 64 446 387 115 220 656 660 (300) 322 434 993 760 327 779 272 898. — 1889 273 981 472 155 (3000) 516 982 (300) 512 874 942 399 565 852 23 (1000) 856 (500) 220 538 457 298 19 120 136 980 433 (500) 747 (300) 796 624. — 2000 657 553 18 (500) 105 217 956 72 732 98 797 231 (1000) 937 216 76 81 — 3455 908 497 40 968 953 157 921 353 139 (1000) 498 (3000) 732 (1000) 512 201 651 499 214 639 538 127 335 509 (300). — 4360 928 218 654 893 411 912 225 508 (300) 891 4 417 (500) 996 62 18 650 689 205 88 377 355 960 211.

5580 745 470 998 (3000) 670 140 809 926 188 968 635 (500) 11 167 400 874 (3000) 373 364. — 6110 42 891 61 537 475 464 (1000) 736 445 133 533 347 218 615 794 96 796 178 935 21. — 7092 820 572 37 734 644 998 595 843 (300) 550 857 677 505 288 168. — 8580 814 515 101 688 930 (1000) 612 972 766 926 399 299 128. — 9493 938 396 995 586 182 705 49 259 837 280 140 543 122 26 206 (3000) 308 (300) 714.

10822 452 746 (300) 609 365 44 255 274 635 636 171 54 880 799 202 61 242 152 157 133 962. — 11697 899 384 977 556 535 (300) 991 490 510 525 320 (300) 258 173 922 (500) 200 246 743 530 711 504. — 12578 423 965 475 478 6 455 734 739 266 697 (300) 980 444 737 887 535. — 13160 760 117 442 (300) 647 214 304 662 458 780 143 348 (300) 426 (300) 191 589. — 14269 476 539 604 753 651 416 806

306

353

529

580

(300)

(500)

(300)

211

68 4

972

259

142

88 (

300)

113

219

418

401

979

(300)

145

(100)

659

672

42 8

428

770

786

— 2

658

748

927

200

195

(500)

289

717

859

509

968

864

— 3

217

(300)

(300)

821

238

34 5

65 (

24 2

497

793

261

535

817

492

147

948

(300)

804

827

888 (

— 4

(1000)

43138

529 8

550 2

286 3

739 3

998.

343 6

169 3

325 3

(1000)

(3000)

à Pf

grü

à Pf

empfe

Er

Ein

Alter

kannt

Witwe

Verhe

sich n

und d

werden

mit r

unter

der C

14. B

erwün

306 (1000) 160 7 656 24 355 389 485 412 37
 353 936 343.
 15878 5 803 162 (300) 481 406 841 204
 529 557 664 (300) 674 956 170 652 932 377 912
 580 952 288 804 629 47 568. — 16182 605 176
 (300) 898 522 441 (1000) 428 505 798 (500) 317
 (500) 455 (300) 134 230 188 291 62 53 74 689
 (300) 411 257 718. — 17198 248 634 984 605
 211 398 883 30 (3000) 669 914. — 18497 8 571
 68 492 680 962 240 743 862 13 126 (300) 434
 973 459 484 963 (3000) 779 585. — 19765 319
 259 110 674 (500) 231 438 995 119 102 406 612
 142 719 490 485 561 538 127 84 299 641 584.
 20880 204 965 780 (500) 353 161 777 275
 88 (300) 100 412 31 463 876 70 231 573 856
 (300) 333 268 855 990 546. — 21023 658 399
 113 567 436 334 962 208 329 (300) 478 737 474
 219 (1000) 724 281 (1000) 789 (1000). — 22120
 418 562 (1000) 623 598 152 807 140 595 (1000)
 401 497 393 239 388 715 636 (300) 769 451
 979. — 23394 617 517 994 742 199 198 274
 (300) 626 459 53 605 545 56 569 277 408 653
 145 570 952 631 (1000). — 24180 (300) 834
 (1000) 201 118 (300) 544 361 968 625 672 910
 659 424 332 584 290 880 778 56 457.
 25895 285 (300) 208 231 805 175 908 438
 672 (500) 261 137 (500) 293 533 154 398 928
 42 819 699 (500) 48 345 479 980 792 517 889
 428 15. — 26439 81 (300) 125 181 934 (1000)
 770 384 732 230 854 459 623 192 112 (500) 592
 786 40 134 247 443 472 687 196 175 896 270.
 — 27890 552 (300) 125 930 99 34 802 998 698
 658 163 32 104 114 555 873 (500). — 28435
 748 502 614 568 507 391 (300) 163 871 902
 927 424 261 96 600 (3000) 974 243. — 29811
 200 969 791 597 429 463 860 230 886 522 398
 195 734 825 572 542 43 571 (1000) 213 928 671
 (500) 887 126 (300).
 30877 688 30 (300) 65 380 2 790 783 979
 289 (500) 867 247 7 822 635 789 15. — 31874
 717 936 349 863 393 49 35 (500) 204 913 65
 859 866 219 873 132 (1000) 127 699 818 598
 509. — 32484 766 68 293 911 278 (500) 144
 968 583 196 138 (300) 599 610 858 57 (500)
 864 151 36 23 75 362 882 933 639 625 956 320.
 — 33374 (300) 56 338 395 (300) 655 730 172
 217 (3000) 411 363 41 814 451 (1000) 644 387
 (300) 141 996 777 490 262 82. — 34303 753 204
 (300) 25 116 307 582 852 800 (500) 63 764 960
 821 972 702 62.
 35156 663 270 697 371 688 877 863 825 12
 238 (500) 570 59 694 690 (300) 302 684 673 892
 34 582 394 (300). — 36982 839 838 404 545
 65 (300) 408 777 102 218 183 222 837 246 307
 24 250. — 37756 (1000) 359 208 937 676 (1000)
 497 71 (300) 144 114 626 489 (300) 231 923 763
 793 (300) 538 704 876 969 (500) 589 (300) 658
 261 848 260 (300). — 38932 908 132 828 (3000)
 535 55 438 780 278 (500) 69 531 561 751 919
 817 301 396 161 105 611 144 147 106 (300)
 492 547 663. — 39262 154 105 213 239 (300)
 147 (300) 559 (1000) 125 195 996 548 377 190
 948 103 (300) 791 148 917 84 888 (300) 495
 (300) 911 765 62 57 116.
 40540 920 372 592 233 704 872 867 591
 804 562 134 214 394 194 169 656 103 421 201
 827 395 (3000). — 41313 446 580 780 617 204
 888 (300) 296 952 107 977 741 14 564 711 609.
 — 42082 522 169 896 550 595 681 662 983
 (1000) 438 453 939 606 (300) 882 587 819. —
 43138 230 544 993 177 131 500 466 862 619
 529 587 364 389 917 (1000). — 44398 843 994
 550 229 611 702 563 549 134 170 700 373 594
 286 18 48 963 677 368.
 45274 823 705 (500) 873 418 299 799 992
 739 183 572 155 381 628 680 188 220 857 484
 998. — 46222 60 644 965 989 875 102 784 19
 343 622 334 220 280 275. — 47383 104 (1000)
 169 38 106 240 51 931 (500) 930 (1000) 499 751
 325 384 641 148 801 971 596. — 48106 242 55
 (1000) 353 (300) 181 (300) 118 776 308 711 59
 (3000) 166 33 63 521 781 477 48 (300) 630 958

141 479 (300) 889 (300) 146 135. — 84763 156
 (300) 920 717 965 529 (300) 352 (3000) 521 116
 927 792 685 910 299 408 389 995 722 465 108
 814 176 756 802 388.
 85928 (300) 118 575 105 238 971 383 58
 844 551 59 241 813 270 760 — 86724 791 667
 448 432 672 334 190 (300) 816 643 (1000) 378
 469 85 (300) 339 592. — 87939 171 (300) 438
 (300) 87 832 (3000) 929 646 429 959 900 183
 124 377 618 894 419 20 455 10 (300) 877 36 792
 755 179 (300). — 88417 922 983 171 839 294
 228 693 995 375 (3000) 743 935 229 277 200 60
 204 645 167 86 279 (500) 897 454 — 89531 447
 417 743 22 212 844 311 931 148 64 116 639
 173 (3000) 789 713 449.
 90944 913 278 408 513 496 (300) 261 348
 71 (300) 550 363 873 930 822 818 25 844 509
 393 595. — 91110 176 972 636 265 (300) 342
 520 508 39 739 358 595 (500) 441 777 637 (500)
 374 656. — 92438 357 291 602 (500) 701 (500)
 957 638 630 523 811 789 652 319 878 604 71 581
 946 (300) 178 285 654 163 649 770 730 677. —
 93670 398 145 679 516 818 299 62 923 153 161
 202 541 815 38 814 142. — 94892 659 711 270
 545 559 145 547 (500) 80 329 235 88 229.
 95902 799 357 650 426 512 330 350 953 444
 823 113 450 930 (300) 773 550 131 264 675 487
 82. — 96221 61 938 339 597 775 (500) 372 233
 (300) 164 42 431 238 146 155 475 793. — 97758
 (500) 708 (3000) 531 355 55 324 939 957 468
 596 59 521 804 22 696 863 749 698 269 568.
 — 98119 15 (500) 500 538 85 963 974 258 958
 469 (300) 94 628 631 455 502 221 643 914 242
 904. — 99738 628 324 474 589 124 (500) 487
 742 621 935 392 906 69 260 34 155 903 561
 (1000) 345.

Goldfärner.

Der Weise lernt allmählich nicht zu viel vom Leben erwarten. Jedem er in würdiger Weise nach Erfolg strebt, wird er sich auch auf den Mißerfolg vorbereiten. Er wird sein Gemüt den Freuden offen halten, aber auch die Leiden ertragen. Jammer und Klagen hilft nichts, nur frohes und ausdauerndes Wirken auf rechtem Wege ist von Erfolg.

Der Weise wird auch von seiner Umgebung nicht zu viel erwarten. Will er in Freuden mit anderen leben, so wird er dulden und geduldet. Selbst die Besten haben Charakterschwächen, die Teilnahme oder gar Mitleid verdienen. Wer ist vollkommen? Wen schmerzt nicht irgendwo ein Dorn im Fleisch? Wer braucht nicht Duldsamkeit, Nachsicht, Vergebung? Wie ist nicht die Stimmung des Menschen von seiner Körperbeschaffenheit und seiner früheren Umgebung abhängig, von den guten und bösen Beispielen, die er im Leben empfangen hat! Wer diese Einflüsse beachtet, der wird sanft und duldsam gegen jedermann sein. S. Smiles.

Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Sonntag, den 12. Mai, Dom. Cantate, vormittag 8 Uhr und Abendmahl, nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst für die Kinder Bernsdorf's.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Amtsrichter Dr. Ulbricht in Geithain ein M. — Hrn. P. Paul Keil in Bräunlos ein M. — Hrn. Apotheker Bernhard Gansler in Rosfen ein M. — Hrn. Köhler in Marieney ein M. — Hrn. Otto Meyer in Syphra ein M. — Hrn. Dr. phil. Otto Jannich in Leipzig ein M. Verlobt: Fräulein Helene Volkmann mit Hrn. Premierleutnant Paul Scheffel in Leipzig. — Fräulein Melitta Brendler in Tharandt mit Hrn. Landesamtsratsinspektor Vogel in Döhrenitz i. G. — Fräulein Elisabeth Frey in Zittau mit Hrn. Kaufmann Hugo Kiehl in Dresden. Getraut: Herr Zahnarzt Otto Schiefer mit Fräulein Helene Haupt in Freiberg i. S. — Herr Apotheker Franz Wüsch in Leipzig-Gohlis mit Fräulein Käthe Höffer in Neustadt a. Orla. — Herr Königl. Bauinspektor Otto Noack mit Fräulein Elisabeth Knörich in Dresden. — Herr Stabsarzt Dr. B. Wittig mit Fräulein Katharine Landin in Limbach i. S.

Wutmaßliche Witterung für den 12. Mai: (Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen Wettertelegraph.) Vorwiegend heiter und warm, Gewitterneigung nicht ausgeschlossen.

Bunthirse,

à Pfund 10 Pf., bei 5 Pfund 45 Pf., grüne Futtererbsen, à Pfund 8 Pf., bei 10 Pfund 75 Pf., empfiehlt als vorzügliches Geflügelfutter Louis Arends.

Größtes Heiratsgesuch.

Ein junger Fabrikant, Witwer, im Alter von 28 Jahren, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder kinderlosen Witwe gleichen Alters, beabsichtigt baldiger Verheiratung, zu machen. Damen, welche sich nach einem glücklichen Heim sehnen, und diesem Gesuch Vertrauen schenken, werden gebeten, ihre werten Adressen mit näherer Angabe der Verhältnisse unter Ziffer „Mit Gott 100“ in der Expedition des Tageblattes bis 14. d. M. niederzuliegen. Photographie erwünscht. Diskretion zugesichert.

Heu

liegt zum Verkauf Bernsdorf Nr. 77. Ein a. d. Muldenhalbahn gel. gut gehend.

Restaurationsgrundstück

m. Materialgesch., ca. 1 1/2 Acker Feld, i. m. Schankinvent. u. Ladeneinricht. b. 5-8000 Mk. Anz. veränderungshalb. z. verk. Näh. d. Franz Flachowsky, Lichtenstein-G.

Ein Materialwaren-Geschäft und Kleinvieh-Schlächtere

ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Rechnungsformulare

sind auf Lager in der Tagebl.-Expedit.

Zu verkaufen ist eine junge, hochtragende

Kuh,

auch als Ziehkuh sich eignend, bei Christian Winter, Gutbesitzer, Bernsdorf.



Verloren

wurde in Hohnsdorf eine blaue Samaja-cke mit Kopfstück. Gegen Belohnung in der Konditorei bei Herrn Meißner, Hohnsdorf, abzugeben.

Warnung.

Ich warne hiermit Minna Fünd-eisen in Köblitz, ihre Zunge zu zäh-men, sonst werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. C. Z.

Gesucht zwei eigeninnige

Handschuh-Stricker

bei Hermann Förster, Calinberg, Gartensteinerstr.

Anter-Bain-Expeller

Nicht der Reflekt, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den Anter-Bain-Expeller in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anter-Bain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rücken-schmerzen, Herenschuß, Kopf- und Zahn-schmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei Erfaltungen sofort als ableitendes, vorbeugendes Mittel anzuwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Geschäfts-Gründung.

Allen werthen Gönnern und Freunden, sowie dem wohlhöbl. Publikum von Lichtenstein Callenberg und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich unterm heutigen Tage, im Hause des Herrn Wilhelm Böhm, Gartensteinerstraße Nr. 214 eine

Schuhwaren-Handlung

eröffnet habe. In dem ich stets bestrebt sein werde, Alle mich Beehrenden mit nur guter, preiswerter Ware zu bedienen, verbinde ich die Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Callenberg, den 11. Mai 1895.

Ergebenst

Richard Goldammer, Schuhmacher.

NB. Bestellungen nach Maß, sowie alle Reparaturen werden prompt und schnellstens ausgeführt.

Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.

Bis 6 Uhr Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Theodor Gruener.**

Gasthaus zur Teichmühle.

Heute Sonntag
selbstgebackenen Kuchen und Kaffee,
gutgepflegte Biere, verschiedene kalte Speisen,
wozu freundlichst einladet **Anton Landgraf.**

Goldner Helm.

Heute Sonntag
Gründung der Regalbahn.
Ergebenst ladet ein **C. N. Lorenz.**

Zum goldnen Löwen.

Heute Sonntag
Große Karussell- und Schaukel-Belustigung.
Um gütigen Besuch bittet **der Besitzer.**

Haltestelle Rödlitz.

Zu meinem heute Sonntag, den 12. Mai stattfindenden
Frühlingsfest
lade ich hiermit werthe Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
NB. Für warme Speisen und gute Getränke, russ. Salat,
Käsekäulchen, sowie musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Modes' Gasthaus, Rödlitz.
Heute Sonntag lade zu
Kaffee und Kuchen, ff. Lager- und Weißbier,
sowie Tucher'schem Bairisch
ganz ergebenst ein. **C. Modes.**
Meinen schönen zugreifen und sehr schattigen Garten
empfehle zur gefälligen Benutzung. **D. D.**

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Beliebter Ausflugs- und Aufenthaltsort.
Sonntag, am 12. Mai 1895
Concert
vom hiesigen Stadtmusikchor.
Anfang: Nachmittags 1/24 Uhr. Entree: 50 Pfg.
Familien-Karten: 10 Stück à Mk. 50 Pfg. an der Kasse.
Die Concerte werden bei geeignetem Wetter im Garten, bei unfreundlicher Witterung im Cur-Saale abgehalten.

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Geh't Rheinisher Trauben-Brust-Honig



ein Haus-, Genuss-, Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch- und Stichenhusten der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten, anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit volstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existieren, so achte man auf die gesetzlich geschützten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zickenheimer in Mainz.**

Per Flasche 60 Pfg., 1, 1 1/2 und 3 Mk. in Lichtenstein bei Apotheker **Paul Wieneke.**

Depesche.

Auf dem Marktplatz in Callenberg Montag, den 13 d. M.,
abends 8 Uhr **nur einmaliges Auftreten des Lokomotivmenschen Mister Wardon.**

Großes Preiswettrennen
mit 2 Callenberger Herren. 100 Mk. Prämie dem Sieger, welcher Distanz und Dauer so wie ich in der Schnelligkeit besitzt.

Alles Nähere durch Plakate.

Die Direction.

Farbwaren.

Rein Lager von Mineral- und Erd-Farben, weiße und bunte Delfarben zum Anstrich von Fenstern, Thüren u. auch Fußböden, Firniß, Lacke, Terpentinöl, Siccatis, sowie Fußbodenglanzlack etc. halte ich zu billigsten Preisen empfohlen.
Louis Arends.



Alt vor der Zeit

wird manche Frau durch das viele Reiben und Bücken beim Waschen. **Karol Weil's Seifenextract**, die beste trockene Seife in Pulverform, erspart Reiben, vereinfacht das Waschen, erhält die Haut gesund und schont die Wäsche. Käuflich überall.

**Glacé-Handschuhe,
Seidne Handschuhe,
Leinene Handschuhe,
Baumwollne Handschuhe**
empfiehlt in größter Auswahl
J. Zander,
vormals C. S. Weigel.

Seifen zu Fabrikpreisen.

ff. Wasserglasseife	à Pfd. 15 Pfg.
" weiß und blau	" " 22 "
" warm. Talgseife	" " 22 "
" Harzkernseife hell-	" " 25 "
gelb	" " 25 "
" Draniensburger	" " 26 "
" Haushaltseife	" " 26 "
" Sparkerseife in	" " 26 "
Riegel zu 48 und	26 "
" Eisenbeinseife	à Pfd. 32 "
" Schmierseife gelb	" " 20 "
" Terp. Schmier-	" " 26 "
seife, weiß	" " 26 "
" Seifenpulver	" " 28 "

empfiehlt **Julius Röchler, Lichtenstein.**

Kalk!

Ba. Geithainer Kalk — frisch
gebrannt — empfiehlt
August Lehmann,
Kalkwerk, Geithain.

Condensirte
Schweizermilch „Cham“,
Pfund's condens.
Schweizermilch,
Anorr's Hafermehl
empfiehlt billigst **Louis Arends.**

Ein Schulmädchen zur
Aufwartung

gesucht. Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

L. v. Mohr
Heute Sonntag Abmarsch p. 1
Uhr vom Vereinslokal.

Morgen Montag abend Uebung.
G.-V. Hohndorf.

Zu der heute Sonntag, den 12.
a. c., von nachmittags 4 Uhr an
stattfindenden

Sängervereinigung
der Brudervereine von Lichtenstein,
Callenberg, Rödlitz, Delsnig und
Gersdorf im Vereinslokal (Deutsches
Haus) ladet alle alt. und jun. Mit-
glieder zu möglichst vollständiger Betei-
ligung höflichst ein. Herr Bundesvor-
steher Lindemann hat sein Kommen
zugesagt. **D. B.**

Gasthof zum Brommiger.

Heute Sonntag
starkbesetzte öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Robert Emmerlich.

Morgen Montag
Schweinschlachten
in Pehlers Restauration, Badberg.

Morgen Montag
Schweinschlachten
bei Hermann Aurich, Callenberg.

Wo gehen wir alle Sonntag hin?

Alles auf den Marktplatz in
Callenberg nach Kramer's
Spezialitäten-Arena
zu den unwiderrüflich
letzten Vorstellungen.

ff. gefottene Heidelbeeren,
à Pfund 30 Pfg.,
empfiehlt **Julius Röchler.**

Das Herrn Carl Mühlberg ge-
hör. a. Kirchplatz Nr. 146 geleg.
Hausgrundstück

i. vorgerückt. Alt. d. Besitz. halb. zu
verk. beauftr.
Franz Kachowski, Lichtenstein-C.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 110.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 12. Mai

1895.

Tagesgeschichte.

Die Mitglieder des Reichstags haben bekanntlich sämtlich Einladungskarten zu der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals erhalten. Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind dagegen nur 50 Karten zur Verfügung gestellt worden, von denen vorweg noch 12 für den Gesamtvorstand abgehen, so daß nur 38 Karten übrig bleiben, die unter die Fraktionen verteilt werden. Davon erhalten die Konservativen mit 137 Mitgliedern 14, das Centrum mit 93 Mitgliedern 6, die Nationalliberalen bei 89 Mitgliedern 8, die Freikonservativen bei 63 Mitgliedern 6 und die Freisinnigen bei zusammen 21 Mitgliedern 2. Bemerkenswert ist hierbei, daß bei der Verteilung an die einzelnen Fraktionen die Zahl derjenigen Abgeordneten abgezogen wird, welche zugleich Mitglieder des Reichstags sind und als solche dort ihre Einladungskarte erhalten. Die Karten werden innerhalb der Fraktionen ausgelost. Im Uebrigen verlautet, daß man schon jetzt ernste Sorge wegen mangelnden Platzes, besonders auf den Schiffen, hegt, namentlich bezüglich der Unterbringung während der Nacht. Dabei hat man von vornherein darauf gerechnet, daß ein sehr großer Teil der Reichstagsmitglieder nicht teilnehmen wird, man erwartet nur etwa 200 Mitglieder.

Als Kuriosum sei noch mitgeteilt, daß ein früheres Mitglied des Reichstages sich an den Staatssekretär v. Bötticher gewandt und allen Ernstes wegen seiner früheren Zugehörigkeit zum Reichstag eine Einladungskarte beansprucht hat. Dasselbe frühere Reichstagsmitglied war aber noch nicht genug, sich gleichzeitig an den Reichstagspräsidenten zu wenden und von diesem noch vier Karten zu verlangen, die er für sich, seine Frau und zwei namhaft gemachte Freunde brauche!

Aus Rom: Dem königlichen Erlaß, in dem die Auflösung der Kammer ausgesprochen wird und die Neuwahlen angeordnet werden, ist ein längerer Bericht aller Ministern an den König beigelegt, in welchem hervorgehoben wird, daß nach der im Dezember v. J. erfolgten Vertagung des Parlaments die Regierung auf eine recht baldige Wiederberufung desselben gehofft habe, die politischen Unruhen und Aufwieglungen hätten aber genötigt, davon bisher abzusehen. Jetzt sehe das Ministerium der Wahl und ihrem Ausgange mit Ruhe und guter Hoffnung entgegen.

Eisenbahn-Personen-Tarif.

Der deutsche Eisenbahn-Personen-Tarif, gültig vom 1. April 1895, enthält über Fahrpreis-Ermäßigungen für Gesellschafts- und für Schulfahrten nachstehende Bestimmungen:

A. Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften.

1. Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen oder bei Lösung von mindestens 30 Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt kann für die I., II. oder III. Wagenklasse eine Ermäßigung bis zu 50 Proz. des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt, in der Regel jedoch nur für Personen- und gemischte Züge zugestanden werden. Befinden sich unter den Teilnehmern Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren, so sind je zwei für eine erwachsene Person zu rechnen. Ein einzelnes Kind oder ein einzelnes bei der Rechnung von zwei zu zwei Kindern überschreitendes Kind ist als eine erwachsene Person zu zählen.

2. Der Erhebungsbetrag für jede einzelne Fahrkarte wird auf 5 Pfennig aufgerundet.

3. Für die IV. Wagenklasse können Fahrpreisermäßigungen für größere Gesellschaften bis zu den Sätzen der Militärfahrarten dann bewilligt werden, wenn öffentliche Interessen in Frage kommen.

4. Freigezack wird nicht gewährt.

B. Für Schulfahrten und Ferienkolonien.

1. Schüler öffentlicher Schulen oder staatlich konfessioneller und beaufsichtigter Privatschulen werden zu gemeinschaftlichen unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Personen (einschl. der begleitenden Lehrer oder Lehrerinnen) in der III. Wagenklasse zum Militär-Fahrpreis ohne Freigezack befördert.

2. Den Schulen im Sinne dieser Bestimmung sind die Fortbildungsschulen, Baugewerkschulen, Landwirtschaftsschulen, die Seminare, die Unterrichtsanstalten für Blinde und Taubstumme gleichgestellt.

3. Für die Benutzung von Schnellzügen, sowie an Sonn- und Festtagen wird die Vergünstigung in der Regel nicht gewährt.

4. Zwei Schüler derjenigen Klassen, welche im Allgemeinen von Kindern besucht werden, die das

zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden für eine Person gerechnet. Als solche Klassen sind in der Regel anzusehen:

die Vorschulklassen und die unterste ordentliche Klasse der Gymnasien, Realschulen, Lateinschulen und höhere Bürger- und Mädchenschulen, sowie die untere Hälfte der Klassen einer Volksschule. Bei ungerader Klassenzahl wird der unteren Hälfte die größere Zahl zugerechnet.

5. Die Beförderung erfolgt auf Grund eines Beförderungsscheines, welcher von der Fahrkarten-Ansagestelle auf schriftlichen Antrag des betreffenden Schulvorstandes ausgestellt und vor Vermeidung der Fahrt bezw. der Rückfahrt von dem Schaffner abgenommen wird.

Der Antrag ist unter Angabe des Tages der Reise, des Reisezweckes, der zu benutzenden Züge und Wagenklasse, sowie die Zahl der Teilnehmer an die Abgangsstation zu richten. Die Anmeldung braucht nicht früher als am Tage vor dem Auszuge zu erfolgen, wird aber auch bis zum Beginn der letzten Stunde vor Abgang des zu benutzenden Zuges noch berücksichtigt, wenn nicht etwa die Zahl der Teilnehmer die Anforderung besonderer Wagen oder verstärkter Zugkraft und somit eine frühzeitigere Anzeige erforderlich ist.

6. Dieselben Vergünstigungen werden auch für die von Vereinen und Behörden in sog. Ferienkolonien entsendeten Kinder und die zur Aufsicht beigegebenen Begleiter, ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer, gewährt.

In Sachen sind die Betriebs-Oberinspektionen ermächtigt, die Fahrpreis-Ermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu erteilen und es sind bezügliche Anträge an diese Kgl. Verwaltungsstelle zu richten.

Interessenten sei das Herausnehmen dieser „Bestimmungen“ empfohlen.

Ueber den Nordostseekanal

werden in der „Frankfurt. Ztg.“ einige Daten und Ziffern gegeben, die eine Vorstellung von dem Umfang und der Bedeutung des Werkes im Allgemeinen zu geben im Stande sind. Wir entnehmen daraus das Folgende:

Der Kanal ist 99 km lang; er mündet im Westen bei Brunsbüttel in die Elbe, im Osten bei Holtentau in den Kieler Bufen. Der Kanal ist auf Meereshöhe angelegt, hat also keine Schleusen. Nur am Eingang und am Ausgang befinden sich riesige Schleusenthore, von denen das westliche, wegen der starken Flut der Nordsee, meist geschlossen sein wird, während das östliche, wegen der geringen Niveau-Veränderung der Ostsee, fast immer offen bleiben wird. Außer den Seen, die der Kanal durchschneidet, sind sechs Ausweichstellen angebracht, so daß die größten Kriegs- und Handelsschiffe bequem an einander vorbeifahren können. Die Tiefe des Kanals beträgt 9 m mehr, als der Tiefgang der größten Schiffe; die Breite des Kanals beträgt an der Sohle mindestens 22 m, an der Oberfläche mindestens 67 m. Zum Teil wurden bestehende Anlagen, Seen, die Eider usw. benützt; zu durchschneiden war der 25 m hohe Halberücken, und im Ganzen mußten 78 Mill. Kubikmeter Erde ausgehoben und fortgeschafft werden. Das gibt schon einen Begriff von der ungeheuren Arbeit, die zu leisten war.

Nicht minder bedeutend sind die technischen Leistungen, zu denen alle Fortschritte der modernen Wissenschaft verwendet wurden. Die Kanalarbeiten sind daher in den letzten Jahren in steigendem Maße das Wanderziel von Technikern aller Länder gewesen. Eisenbahnen und Straßen führen teils auf festen, teils auf Drehbrücken über den Kanal; erstere sind so hoch angelegt, daß die größten Schiffe hindurchfahren können, ohne die obersten Stangen streichen zu müssen. Der Bau ging rasch voran; am 3. Juni 1887 wurde von Kaiser Wilhelm I. der Grundstein gelegt; die in Aussicht genommene achtjährige Bauperiode ist also richtig eingehalten worden.

Der Wert des Kanals für die deutsche Marine und die Verteidigung Deutschlands zur See liegt auf der Hand. Er ermöglicht es, die im Norden und Osten getrennt liegenden Seefräkte innerhalb weniger Stunden auf einem einzigen Punkte zu vereinigen. Nicht minder klar sind die Vorteile des Kanals für Schifffahrt und Handel. Im Einzelnen ist die Ersparnis aus folgender Tabelle zu ersehen: für Schiffe, die von der Ostsee nach Hamburg fahren, beträgt die Ersparnis in Seemeilen 424, in Stunden 45, für Schiffe nach Bremerhaven 322, bezw. 32, Emden 282, bezw. 28, Amsterdam 236, bezw.

22, Rotterdam desgleichen, Antwerpen 238, bezw. 22, ebenso nach Dänkirchen und nach London, Hull 180, bezw. 15, Hartlepool 120 Seemeilen, 8 Stunden usw. Ähnliche Ersparnisse an Zeit und infolgedessen auch an Geld und Material machen die Schiffe, die aus den genannten Punkten der Nordsee in die Ostseehäfen Kiel, Travemünde, Swinemünde, Danzig, Königsberg, Memel, Libau usw. fahren. Die Ersparnis wird bei Dampfern auf 65 und bei Seglern auf 16 Mark per Tag und 100 Reg.-Tonnen berechnet; das macht, da Dampfer durchschnittlich 700 und Segler 450 R.-T. fassen, für erstere eine Ersparnis von 450, für letztere von 72 Mark täglich.

Nach vorsichtiger Schätzung sollen jährlich 18.000 Schiffe den Kanal benutzen mit 5 1/2 Mill. R.-T.; die Kanalabgabe soll 75 Pfg. per Register-Tonne betragen, es würden somit nahezu 4 Mill. Einnahme erzielt werden. Die Betriebskosten sind zu 2 Mill. veranschlagt, es würde sich also immer noch eine Verzinsung des Anlagekapitals ergeben.

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandrup.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun ja! Was ist denn so verwunderlich in meinem Befehl? — Paßt es Euch nicht?“ fuhr der Förster auf.

„Ja ja, Panni Förster, Sie wissen ja, wir arbeiten gern — aber —“

„Zum Donnerwetter, steht der Kerl wie ein altes Weib mit seinem „Aber“. Rauf mit der Kap aus dem Busch — was giebt's zu „Abern?“ —“

„Wie viel Leute sollen zu das Schneefschneefeln kommen?“ fragte der Holzmeister jetzt, aber immer noch mit bemerklicher Verlegenheit.

„Nun — Sie und noch drei oder vier!“

„Drei oder vier trant sich jetzt nicht in das Schlucht,“ meinte Novakowsky nun.

„Aber warum nicht, Mensch?“

„Weil — wie die da drinnen behaupten,“ entgegnete der Pole jetzt um vieles sicherer, „jedes Stund hier in die Wald das Wolf sein kann. Und da —“

„Also doch — Wölfe!“

„Ja, Panni, Wölfe! Als die Schmuggler heute früh über das Grenze gegangen, haben sie im Schnee die Fährten von ein ganzes Herde geschaut.“

„Und die Spuren führten zu uns herüber?“

„Ja, Herr Förster!“

„Na, dann kommt nur, so viele Ihr wollt — meinetwegen die ganze Arbeiterkolonne. Nehmt auch Eure Heugabeln oder Forken mit.“

„Und wir dürfen sich wirklich alle kommen, Herr Förster?“

„Ja doch, ja, kommt nur alle. Und wer im Besitz einer Flinte ist, kann sich auch mit derselben bewaffnen. Wir machen dann vielleicht noch 'ne kleine Treibjagd.“

Der Holzmeister produzierte sich wieder in seinem schönsten Krachfuß. Dann verließ er den Schankraum wieder. Minow aber trant hastig den Restinhalt seines Glases aus. Nachher empfahl er sich dem Krugwirt mit ein paar flüchtigen Worten und verließ eiligst Zimmer und Haus.

Mit stürmisch klopfendem Herzen trat der alte Mann jetzt in die starre Kälte hinaus. Aber er spürte die eilige Luft kaum, die seine Stirn umwehte. So ganz und gar erfüllte ihn die Furcht, daß die Wölfe möglicherweise schon auf dem Wege sein könnten, den seine Tochter passieren mußte, wenn sie von Thorn kam.

„Aber konnte Anna jetzt nicht bereits zu Hause sein?“

Er wollte es hoffen — glauben. Dennoch entrang sich ein qualvolles Stöhnen der breiten Brust des Mannes, als er nun vorwärts stürmte. O, nur ein Gedanke belebte jetzt seine Brust, und während er ohne Raft und Ruh danach strebte, so schnell wie möglich die Försterei zu erreichen, falteten sich wiederholt seine Hände, und die zuckenden Lippen des alten Forstmanns flüsterten immer wieder: „Paß sie mich schon daheim finden, lieber, großer Vater im Himmel. Sie ist ja doch mein höchstes Glück und mein teuerstes Gut!“

Fast um dieselbe Zeit, als wir den Förster im Dorf Karembe die Schenke betreten sahen, machte sich Curt Fernow auf den Weg, dem Rufe Annas Folge zu geben. Die Büchse flinte, deren einer Lauf Spitzkugeln, der andere eine Rehpostenladung enthielt,

im Arm, schritt der junge Mann rüstig vorwärts. Als er dann unweit des Karembarer Forsthauses den nach Thorn führenden Landweg betrat, prüfte er einen Moment die auf demselben im Schnee zurückgelassenen Spuren der heute hier passierten Schlitten. Er wollte sich davon überzeugen, ob das Kinow'sche Gefährt — bereits wieder auf dem Heimweg begriffen — hier vorüber gekommen sei. Der schon aufgegangene Mond erleichterte ihm sein Vorhaben, und so wußte er denn auch bald, daß Anna noch nicht wieder zu Hause sein könne. Hatte doch nur ein Schlitten seine Spur in dem während der Nacht gefallenen Schnee hinterlassen.

Nachdem der junge Forstmann sich von dieser Thatfache überzeugt, zögerte er auch keinen Augenblick länger, sondern eilte mit weiten Schritten in der Richtung nach Thorn dahin. Eine halbe Stunde war dem einsamen Wanderer so vergangen. Jetzt blieb er plötzlich stehen. Sein scharfes Ohr hatte einen Ton vernommen, der das Herz des Verliebten zu rascheren Schlägen trieb. Es war Schellengeläut, das ihn aufhorchen gemacht. — Doch wie sonderbar klang es?! Die sonst so harmonischen Töne dächten ihm wild — abgerissen. Mitunter verstummten sie auch ganz, um gleich darauf wieder in wirrem Durcheinander zu erschallen. „Um des Himmelswillen, die Pferde sind durchgegangen,“ murmelte Curt jetzt und begann zu laufen, so schnell er nur vermochte. So erreichte er denn auch bald die Waldecke, welche ihm gestattete, eine weite Strecke der Fahrstraße zu überblicken, da der Weg hier im rechten Winkel abbog. Was er nun aber erschaute, machte ihm fast das Blut in den Adern erstarren: Wie von Furchen gejagt, stürmten, den Schlitten hinter sich herschleudernd, die feurigen Köpfe des Försters heran. Kaum zweihundert Schritte hinter ihnen aber folgten — eine wilde teuflische Jagd — mehrere — ohne jede Frage heutzutage hungrige Wölfe.

„Gott sei ihr gnädig!“ rang es sich unwillkürlich über die Lippen des jungen Mannes. Dann aber riß er auch mit voller Geistesgegenwart die Büchse an die Wange. In diesem Moment hatte ihn auch der Schlitten erreicht. Da, als die Pferde in rasendem Lauf die Biegung des Weges nahmen, kippte der leichte Schlitten, und die Insassen desselben — Anna und der Kutscher — flogen in weitem Bogen zwischen die niederen Kiefernbüsche. Die Pferde aber rasten weiter, den umgepflügten Schlitten leicht, gleich einer Feder, hinter sich herschleifend.

„Liegen bleiben — ganz still!“ rief Curt nur noch den Verunglückten zu. Dann krochte schon sein Schuß — gleich darauf auch der folgende, und zwei der fürchterlichen Bestien wälzten sich todtend in ihrem Blute. Das abgehoffene Gewehr bei den Läufen fassend, sprang der junge Oberförster jetzt dem dritten Wolf entgegen. Zu einem mächtigen Schläge auf das ihn grimmig anspringende Tier ausholend, fehlte er jedoch unglücklich der Spitze des Kopfes. Im nächsten Moment aber hatte der Wolf sich in seinem Obersehenkel festgebissen. Curt verlor jedoch keinen Moment die Besinnung. So versuchte er zu seiner Rettung den Hirschfänger zu ziehen. Aber ehe ihm dies gelang, nahte auch schon von anderer Seite die notwendige Hilfe.

Es waren Pluto und Nero, die beiden Karembarer Wolfshunde, die sich zur rechten Zeit auf den Wolf — ihren Todfeind — stürzten und denselben dann in wenigen Minuten erwürgt hatten.

Als der Förster von dem Besuch der Krugwirtschaft nach Hause gekommen war und die Tochter noch nicht daheim fand, hatte er sich auch nicht einen Moment länger im Zimmer aufgehalten, als er Zeit gebraucht sich mit einem Gewehr auszurüsten.

Als er dabei den fragenden Blicken seiner Gattin begegnete, sagte er nur: „Ich werde unserem Schlitten entgegengehen, Mutter.“

„Ja, thu' das, Alter, thu' das“, rief die kleine Frau in sichtlich Erregung. Und die feiten Händchen auf den vollen Busen drückend, dessen stürmisches Wogen sie nicht zu bannen vermochte, setzte sie hinzu: „Ich sagte Dir ja schon, mir ist heute wieder — wohl die Folge meines dummen Traumes — so bange, als stände uns abermals ein Unglück bevor.“

Kinow zuckte die Achseln. Jetzt aber hütete er sich wohlweislich, seiner ängstlichen Gattin ein Wort von dem zu verraten, was im Moment die ganze Seele des Mannes in Aufruhr versetzte. — Rasch schritt er dann der Thür zu. Zudem er dieselbe öffnete, rief der Alte jedoch:

„Halt nur das Abendessen parat, Mutter! In einem halben Stündchen hoffe ich mit Anna daheim zu sein. Dann aber werden wir beide wohl recht nach einem warmen Imbiß verlangen.“

Damit war er auch hinaus. Weiten Schrittes eilte Kinow jetzt über den Hof. Den Hund „Ruhe“ gebietend, trat er an die Hüften der gewaltigen Beschützer von Haus und Familie. Mit von Sorge und Angst bebenden Fingern löste er nun ihre Ketten von den starken Halsbändern, um danach in Begleitung der riesigen Tiere das Gehöft zu verlassen. Nie in seinem Leben war dem Förster zu Mute gewesen, wie in dieser Stunde. Das Herz pochte ihm zum Zerspringen. Es war ihm, als jagten ihn unbekannte Mächte vorwärts — und vorwärts. So erreichte er das Besondere. . . Jesus! — Aber da

— da stürmten ja auch schon seine Pferde an ihm vorüber, hinter sich den auf der Seite liegenden Schlitten. War das Entsetzliche doch geschehen? Hatte Förster Kinow seine Tochter mehr? Der Alte stieß einen dumpfen Wehlaut aus. Dann aber rannte er auch dahin, als wäre eine Schar Teufel hinter ihm. Und doch folgten ihm nur die Hunde. Jetzt stürmten die Tiere an ihrem Herrn vorüber. Immer weiter und weiter dehnte sich die Entfernung zwischen ihm und den Vorauseilenden. Hatten Pluto und Nero doch die felsche Fährte des ihnen wohlbekannten Hilfsjägers aufgenommen. . .

Eine Weile war es nun totenstille um den dahineilenden Mann. Aber jetzt — jetzt vernahm er einen Schuß, noch einen! Und nun durchschnitt ein gräßlich wildes Aufheulen die Luft.

„Barmherziger Gott!“ stöhnte Kinow, einen Moment in seinem Laufe innehaltend. Dann aber stürmte er weiter. Schweißbedeckt — trotz der grimmen Kälte — erreichte der Förster alebald den Kampfsplatz. Zuerst konnte er keinen Gegenstand um sich unterscheiden. Jetzt aber sah er, wie ein weibliches Wesen neben einer niedergeknauten Mannesgestalt am Boden hockte. Er hörte nun auch, wie die Stimme seiner Tochter in herzerreißenden Tönen rief: „Er rührt sich nicht!! O, Gott, was beginne ich nur? — Wohin, komm, hilf mir, Herrn Fernow nach Hause zu schaffen! Wieleicht ist er nur ohnmächtig und noch zu retten.“

„O, kann ich ja nicht, Panninca — kann ich ja nicht! Ach Jesus! — Jesus! Was wohl die Beine gebrochen haben — au — au — au!“ tönte jetzt die Stimme des Knechts.

Da aber stand auch schon der Förster neben dem verzweifelten Mädchen und legte ihm die Hand auf die Schulter, voreinst seines Wortes mächtig.

Anna aber atmete wie erlebt. Und im Moment ganz davon vergessend, wie feindlich der Vater sich in letzter Zeit Curt gegenüber gestellt, rief sie, die Hand des Alten an ihre Lippen ziehend: „Vater, Du?! O, Dich hat der liebe Gott selbst den Hundten nachgeschendet!“

„Ich bin mit Ihnen gekommen, Kind,“ flüsterte der Förster jetzt, und durch seine Stimme zitterte es in verhaltenem Schluchzen. Doch er bezwang die tiefe Nührung, die sich seines ganzen Wesens bemächtigt hatte, und setzte hinzu: „Aber ruhig, ruhig, mein Mädchen! Laß mich vor Allem sehen, wie es um — um Euren Ketter steht.“

Damit beugte sich der Alte zu dem am Boden Liegenden nieder, um voreinst zu untersuchen, ob auch noch Leben in der starren Gestalt sei. „Gott sei Dank! Fernow ist den Bestien nicht zum Opfer gefallen!“ rief der Förster jedoch gleich darauf. „Ich höre sein Herz deutlich schlagen.“

„O, welch' ein Glück, welch' ein Glück!“ stammelte das Mädchen und warf einen Blick unendlichen Dankes zu dem Winterhimmel hinauf, an dem bereits die Sterne zu glimmen begannen.

„Ja, welch' ein Glück!“ wiederholte auch der Förster. Dann aber beugte er sich erneut über den Verwundeten, dessen Sinne noch immer von tiefer Bewußtlosigkeit umfungen waren. Jetzt aber forschte er nach den Wunden des Oberförsters. „D, o,“ flüsterte der Alte da nach einer Weile, „das graue Ungetüm hat ihn dorthin gepackt. Aber edle Teile scheint es doch nicht verletzt zu haben.“

„Wenn wir nun etwas Branntwein hätten,“ sagte er wieder nach einer Pause hinzu, während Anna mit angehaltenem Atem fast neben ihm stand und feuchten Auges auf die langgestreckte Gestalt des Verletzten schaute. „Du solltest doch auch Rum aus der Stadt mitbringen, Kind,“ sagte er dann zu der Tochter gewandt hinzu. „Sieh doch mal nach, ob der Korb mit den Flaschen irgendwo zu finden ist. Im Schlitten kann er doch unmöglich geblieben sein, als Ihr umwarft.“

„Ach, Gott, daß ich auch nicht selbst schon daran gedacht habe,“ erwiderte das Mädchen und begann eifrig zu suchen.

Wenigstens hundert Schritt von dem Ort entfernt, an dem der Verwundete lag, zeigte sich Anna auf dem schneebedeckten Boden ein unförmliches Durcheinander. Rasch näher tretend erkannte sie die beiden Strohfässer des Schlittens. In eines derselben aber hatte sie der Sicherheit wegen den Korb mit dem Rum gepackt. Kaum zwei Minuten später hielt das junge Mädchen dann auch bereits eine Flasche alten Samailas in den Händen und eilte mit derselben zu dem Vater zurück.

„Panninca, Panninca!“ hielt sie da jedoch noch die Stimme Woytels auf. Und sofort an den Wurschen herantretend, welcher sich jetzt in eine sitzende Stellung gebracht, fragte sie freundlich: „Nun, Woytel, wie geht es Dir? Du armer Kerl hast auch wohl mit argen Schmerzen zu kämpfen?“

„Schmerzen? O, ja, ja, Panninca. Die Schmerzen sein schon groß, aber die Bein hab ich doch nicht gebrochen! — Das heilige Jungfrau sei gelobt, weiß ich ihm jetzt ganz genau, die Bein sein ganz. Hab ich ihm aber tüchtig gestochen, sehr Panninca sehr! Aber auf die Fuß wer ich doch stehen können und nachher auch gehen!“

„Dem Himmel sei Dank!“ rief das junge Mädchen. Dann überließ sie den Knecht wieder seinem Schicksal und eilte zu dem Vater, ihm freudestrahlend die Rumflasche entgegenhaltend. Nachdem Kinow

diese mit dem an seinem Taschenmesser befindlichen Korkenzieher geöffnet hatte, stößte er dem noch immer bewußtlosen Curt zuerst eine kleine Dosis des stärkenden Getränkes ein. Dann aber goß er sich einen Teil des Flascheninhalts in die hohle Hand und rieb damit kräftig Stirn und Schläfen des jungen Mannes. Diese Bemühungen zeigten sich auch bald von dem besten Erfolg gekrönt. Ein tiefer Atemzug hob nun die Brust des Verwundeten. Dann schlug er die Augen auf und schaute um sich, verwundert anfänglich. Sichtlich wußte er im Moment gar nicht, wo er war, und was sich zugetragen. Da aber beugte sich Anna über ihn, und mit rührender Bärtlichkeit seine beiden Hände fassend, flüsterte sie: „Du hast mir das Leben gerettet, Curt, und nun mußt Du selbst so schwer dafür leiden.“

Mit einem Schläge stand jetzt das ganze furchtbare Erlebnis der letzten halben Stunde vor der Seele des jungen Mannes. Dennoch lächelte er und zog die Hände der Geliebten an seine Lippen. Ein freudig aufleuchtender Blick streifte dabei auch den alten Kinow, welcher sich um einige Schritte entfernt hatte, aber doch mit dem Ausdruck tiefer Bewegung zu der rührend schönen Gruppe niederbuckelte.

„Ich leide gar nicht so schwer, als Du vielleicht fürchtest, Mädchen,“ erwiderte Curt dann und versuchte sich aufzurichten. Mit einem kaum unterdrückten Schmerzensschrei sank er jedoch sofort wieder auf den Schnee zurück. „Ach, ich bin doch hilfloser als ich dachte,“ flüsterte er dabei, während Anna an seiner Seite niederkniete und den Versuch machte, mit ihrem Arme dem Kopfe des Verwundeten ein besserer Lager zu geben.

Aber auch Kinow blieb indessen nicht müßig — galt es ihm doch, vor allen Dingen den Lebensretter seines Kindes von dem kalten Schneelager auf ein wärmeres — trockenes zu bringen, um so mehr, als der Ärmste jedenfalls noch einige Zeit im Freien verharren mußte. Denn daß Curt selbst den nicht allzu weiten Weg nach Karemba zu Fuß zurücklegen könnte, erachtete der Förster für eine Unmöglichkeit, nachdem er sich über die Lage der durch den Wolfsbiß erzeugten Wunde, welche er selbstverständlich notdürftig verband — überzeugt hatte.

Zur Beschaffung einer behaglicheren Lagerstätte eigneten sich nun aber die beiden Strohfässer, welche auch die Augen des Försters unter dem hellen Schein des Mondes entdeckt hatten, ganz vortrefflich, dazu fand Kinow noch — unweit der Kampfsplatz — die wollenen Decken, welche über die Sitze gebreitet gewesen.

Ohne sich einen Moment zu besinnen, schleppte der alte Mann nun alles Notwendige zu dem Pärchen, dieses war so vertieft in dem Austausch seiner Gedanken, daß es nichts mehr um sich herum sah und hörte.

Ohne die jungen Leute zu stören, riß der Förster jetzt die Strohbunde auseinander und schüttete das Lager für den Patienten auf, sorglich das Kopfende desselben erhöhend. Als er dann auch die eine der Decken über das Stroh gebreitet, die andere aber nebenbei gelegt hatte, damit der Verwundete auch eine wärmende Hülle fände, rief er in seinen freundlichsten Tönen zu dem Pärchen hinüber: „So, mein armer Junge, nun ist alles für Dich bereit, und wir wollen versuchen —“

Witten in diesen Worten, welche natürlich die freudigsten Empfindungen in den Seelen der beiden jungen Menschen weckte, die nun wieder auf eine glückliche Zukunft zu hoffen wagten, hielt der Alte inne. Lauschend wendete er den Kopf jener Richtung zu, in der Karemba lag. „Was's mir doch, als hörte ich das Geläute von Schlittenschellen“, murmelte er dabei. „Da — jetzt wieder. — Heiliger Hubertus, es kommt näher und näher! O, welch' ein prächtiger Zufall wäre es, wenn irgend ein Gefährt unseren Weg kreuzte, ohne daß ich erst den Schlitten für unsere Patienten auf weitem Wege herbeizuholen brauchte.“

„Vater — uns kommt Hilfe in der Not!“ rief jetzt auch Anna. Selbst die beiden Hunde waren stuhlig geworden. Von den getötenen Wölfen ablassend, die sie bisher so argwöhnisch bewacht hatten, als könnten die Tiere ihnen doch noch davonlaufen, sprangen sie nun in mächtigen Sätzen dem nahenden Gefährt entgegen.

„Nero — Pluto! Wo habt ihr Euren Herrn gelassen?“ klang da aber eine weibliche Stimme durch die Winterluft.

„Die Mutter, wahrhaftig, die Mutter!“ riefen jetzt Kinow und Anna zu gleicher Zeit.

„Hier — herher, Alte!“ dröhnte dann die mächtige Stimme des Försters durch den Wald. Ein unartikulierter Laut antwortete. Gleich darauf fauste der Schlitten vollends heran. Die resolute Försterin stand in demselben, an Stelle des ruhigen, den sie mitgebracht, Bügel und Peitsche führend. Die Pferde bäumten hoch auf, als sie jetzt die Bitterung ihrer Todfeinde, der Wölfe, erhielten. Doch schon hatte Kinow das Handpferd am Zaum gefaßt. Es mit fast übermenschlicher Gewalt zurückdrängend, brachte er die zitternden Tiere auf diese Weise zum Stehen. . . .

„Mutter, liebe Mutter, Du kommst uns wahrhaftig wie ein rettender Engel,“ sagte Anna jetzt und half der Försterin den Schlitten verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten,

à Stück von 12 Pf. an bis zu den feinsten,
Velbrück-Tapete, waschbar,
 das neueste, was man hat, von 65 Pf. an. Außer diesen habe ich noch eine sehr
 feine Musterkarte zur Auswahl auf Lager und bitte bei Bedarf um
 gütige Beachtung.
Chreg. Thonfeld.

Die Fabrik für **Möbel-Ausstattungen Rother & Kuntze**

Chemnitz, Kronenstrasse 6, der Reichsbank gegenüber,
 liefert
Wohnungs-Einrichtungen
 von 300 bis 1000, 1500, 2000, 2500, 3000,
 4000 bis 10,000 Mk.

- | | |
|--|---|
| <p>Gutes Zimmer.</p> <p>1 Plüschgarnitur, 1 Sofa,
 2 Fauteuils Mk. 210</p> <p>1 nussb. Verticow mit Säulen
 u. Muschelaufl. 105</p> <p>1 nussb., matt u. bl. Salontisch 42</p> <p>1 nussb., matt u. bl. Trumeau 80</p> <p>4 nussb., matt u. bl. Stühle 44</p> <p>Wohnzimmer.</p> <p>1 Divan m. Fantasiestoff u. Schlaf-
 einrichtung Mk. 78</p> <p>1 nussb., matt u. bl. Buffet 165</p> <p>1 nussb., matt u. blank Aus-
 ziehtisch 65</p> <p>1 nussb., matt u. bl. Spiegel
 m. Spind 70</p> <p>6 Rohrlehnstühle m. Muschel 54</p> <p>Schlafzimmer.</p> <p>2 Muschelbettstellen m. Federböd.
 u. Keilk. Mk. 106</p> <p>1 Nachtschrank m. Marmor 14</p> <p>1 Waschtisch m. Marmor 30</p> <p>1 Spiegel 12</p> <p>2 Stühle 10</p> <p>1 Kleiderschrank, 2th. 40</p> <p>Küche.</p> <p>1 gr. Küchenbuffet altd. Mk. 48</p> <p>1 Küchentisch m. hart. Blatt 16</p> <p>2 Küchenstühle 5</p> <p>1 Küchenrahmen 4</p> <p style="text-align: right;">Mk. 1200</p> <p>Zur Ergänzung werd. auch ein-
 zeln Stücke billig abgegeben.
 Garantie für solide Arbeit
 und gute Polsterung.
 Courante Bedingungen.
 Grösstes Etablissement Sachsens. Sonntags geöffnet.</p> | <p>Salon in Schwarz oder
 Nussbaum.</p> <p>1 Plüschgarnitur, 1 Sofa, 2 Faut.
 u. 4 Polsterst. Mk. 410</p> <p>1 Prunkschrank m. ge-
 schweifter Füllung 108</p> <p>1 Säulentrumeau m. Cryst-
 Glas, Stufe u. Platte 115</p> <p>1 achteck. Salontisch 58</p> <p>1 Damenschreibtisch 76</p> <p>Wohn- u. Speisezimmer
 in Nussb. o. Eiche.</p> <p>1 eleg. gesch. Buffet Mk. 265</p> <p>1 Paneelsofa mit Kameel-
 taschen 225</p> <p>1 Speisetisch für 16 Pers. 75</p> <p>1 Servirtisch 25</p> <p>6 Rohrlehnstühle 75</p> <p>Schlafzimmer.</p> <p>2 eleg. Bettstellen mit Muschel-
 aufl. incl. Federböden u. Keil-
 kissen M. 200</p> <p>1 Waschtisch m. Marmor 47</p> <p>2 Nachtschrank m. Marmor 48</p> <p>2 Stühle 10</p> <p>1 Kleiderschrank, echt Nussb. 78</p> <p>Küche.</p> <p>1 gr. Küchenbuff m. Butzen M. 60</p> <p>1 Küchent. m. hart. Blatt 18</p> <p>1 Eimerschränkchen 19</p> <p>1 Küchenrahmen m. 2Kasten 12</p> <p>2 Küchenstühle, altd. 12</p> <p>1 2teil. Aufschuert. 54</p> <p style="text-align: right;">Mk. 2000</p> <p>Musterbücher gratis.
 Versandt franko
 mit eigenem Geschirf bis in
 die Behausung.</p> |
|--|---|

Neuheiten in Waschstoffen:

**Bips, Battist,
 Cachemire, Popeline, Cattun,
 Blandruck**

empfehle in grösster Auswahl zu aller-
 billigsten Preisen.

F. Jander vormals **C. H. Weigel.**



Julius Seurich, Leipzig,
 Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik,
 gegr. 1851.
 Cataloge gratis und franco!

Seurich-Pianos Anerkannt vorzügl.
Seurich-Flügel Fabrikat von unüber-
 troffener Haltbarkeit
 und edelm. gefang-
 reichem Tone.

**Günstigste Zahlungsbedingungen, auch
 gebrauchte Pianinos.**

Linoleum der Teppich der Zukunft

bester und billigster Fass-
 bodenbelag kostet in

Qual.	Stärke	1 Zimmer von
		16m 20m
A	3 1/2 - 4mm	3,25 52,00 65,00
B	ca. 3 mm	2,75 44,00 55,00
C	2 -	1,80 28,80 36,00
D	1 -	1,40 22,40 28,00

alte, abgegrante Ware haltbar
 im Druck. Diesen Vorteil haben
 Sie, trotz des billigen Preises
 bei dem
Linoleum-Specialgeschäft
 von
Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2
 Muster franco gegen Francorücksend.

Wer

Möbelplüsch - Möbelstoffe
 Uebergardinen - Portiären
 Lambrequins

Leinenplüsch - Decorationsstoffe
 Tischdecken - Teppiche
 Gardinen - Bett- u. Pultvorlagen
 Läuferstoffe - Sofadecken
 Gummidecken - Wachstuche
 Tapeten - Glasimitation
 Reisedecken - Plaids
 Wagendecken
 fertige Flaggen - Flaggenstoffe
 Brautkissen - Schlummerrollen
 Posamenten etc. etc.

gut und billig haben will,
 kaufe bei
Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2
 Preisliste gratis und franco.

Das lehrreichste Blatt für **Bauhandwerker** ist die
Bau-Zeitschrift. Wer alle Neuerungen im Hochbau nach verfolgen
 will, wer sich in stat. Berechnung, Veranschlagungen etc. vervollkommen
 will, wer irgend einen Rat im Baufach gebraucht, der abonnire dieses
 Blatt. Ausführl. Artikel über

Treppen- und Gewölbebau, Dachausmitteln, Schiften etc.
Die Bauzeitschrift ersetzt teure Bücher
 und sollte bei keinem Bauhandwerker fehlen.
 Preis 1/4jährlich 1 M. 35 Pf. und ist nur direkt durch die Bau-
 gewerbliche Buchhandlung in Weiningen zu beziehen.
Tüchtigen Maurern und Zimmerleuten
 wird diesen Sommer lohnende Arbeit nachgewiesen, wo sie so viel ver-
 dienen, daß sie im Winter eine Bauerschule besuchen können.
 Näheres durch die Redaktion obiger Zeitschrift.

Eine Sparkasse

ist Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
 für jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:

Gebraunter Bohnenkaffee kostet
 im Detail per Pfund Mk. 1.50
 bis Mk. 2.20.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
 per Pfd. höchstens 45 Pfg.
 Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
 zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee
 gemischt, richtig zubereitet,
 schmeckt besser und ist ge-
 sunder wie Bohnenkaffee allein.

**Die Deutsche
 COGNAC
 Compagnie**

Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apothe-
 ken, sowie staatlicher und städti-
 scher Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkung-
 mittel empfohlen.

* zu Mk. 2.- pr. Fl.
 ** " 2.50 " "
 *** " 3.- " "
 **** " 3.50 " "

Die Analyse des veredelten
 Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zu-
 sammengesetzt wie die meisten französischen
 Cognacs und ist derselbe vom chemischen Stand-
 punkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2
 Flaschen käuflich in der
Apotheke zu Lichtenstein.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme
 Ruff's unerreichter gefebl. geschlüt.
Universalkitt à Glas
 bei Apotheker **Paul Wieneke.**

Strick-Maschinen
 in nur bester Ausführung
 liefern unter Garantie
Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.

Neue
Matjes-Beringe
 empfiehlt in hochfeiner Qualität billigt
Louis Arends.

H. Himbeerlaft
 empfehlen billigt
Richter & Kalich, Hohnsdorf.

Wer noch etwas zur Nachhilfe auf
 Korn oder Hafer braucht, dem empfehle ich
Extractionsdünger, 5,7 %
 à Zentner 1 M. 60 Pf.
 Die Wirkung ist bewiesenermaßen eine
 sehr schnelle und nachhaltige. Zeugnisse
 landw. Vereine bestätigen dies.
 Hochachtungsvoll **A. Niehus.**
 *) Zeugnis. Herr A. Niehus,
 Lichtenstein. Teile Ihnen hierdurch mit,
 daß der Versuch Ihres Extractions-
 düngers (200 Ztr.) ein überraschend großer
 war und alle Mitglieder ihre Zufrieden-
 heit ausgesprochen haben. — Die Haupt-
 vorzüge sind wohl seine Leichtlöslichkeit,
 wodurch er sofort zur Wirkung kommt etc.
 Hochachtungsvoll **Aug. Schmidt, Vors. des**
 Landw. Vereins, Niedertungwitz.

Zimmerleute und Tischler
 können den Treppenbau gründlich und
 leicht erlernen aus

F. Beyer's Handbuch
 zur vollständigen Erlernung der
 Treppenbaukunst.
 Zu beziehen durch die Bauge-
 werbliche Buchhandlung in Wei-
 ningen.
 Preis: 1 Mk.

Schwarze

Kleider-Stoffe.

Bunte

Kleider-Stoffe.

Mein Lager in **Kleiderstoffen** ist mit sämtlichen für das **Frühjahr** erschienenen „**Neuheiten**“, wie Foulé, Cheviot, Whip-Cord, Covert-Coating, Loden, Cordelet, Engl. Lustres, Mohairs, Woll-Grenadines, Seiden-Grenadines, Ripse, Batiste, Piqués, Mousselines, gestickte Batist-Roben etc. reichlich sortiert.

Von **6000 Kleidern** in allen modernen Farben die Auswahl à **Kleid 4,50 bis 30 Mk.**

Schwarze Spitzen, crème-Spitzen, écreu-Spitzen, Spitzenstoffe zu Umhängen und Kleidern. Seiden-Bänder, Sammt-Bänder, Neuheiten in Seiden-Besatzstoffen in 100 Farben Mtr. 85 Pfg. bis 6 Mk., Seiden-Plüsch Mtr. 1,50, Seidensamnte, Patentsamnte.

Grosse Auswahl in **fertigen Blousen** Stück 1,25 bis 25 Mk., **Frühjahrs-Costümen**, 10-50 Mk.,

Wasch-Costümen, 5-25 Mk., **Morgen-Röcken**, 3-25 Mk., **Beige-Unterröcke, Lustre-Unterröcke, Seiden-Unterröcke.**

Waren-Haus

Friedrich Meyer, Zwickau,

Wilhelmstrasse 15 und 17,

Parterre, I. und II. Etage.

Heute,

wo sofort alles Gute nachgeahmt und auf Kosten der Qualität schlechter fabriziert wird, wo man alles, was vom Publikum als gut und vorteilhaft anerkannt wird, mit Konkurrenzneid beseindet, ist es mehr als je notwendig, daß die geehrten Hausfrauen beim Einkauf ausdrücklich **echte Elfenbein-Seife** mit Schutzmarke „**Elefant**“ von **Günther & Häußner, Chemnitz** verlangen. Elfenbein-Seife ist die Beste zum Waschen der Wäsche. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Die Heilung eines **Herz- und Nervenleidens** auf naturgemäßem Wege. **Preis 50 Pfg.** Zu beziehen durch die **Verlagsbuchhandlung Weinmann.**

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die Schutzmarke „**Schwan**“.

Pianinos und Cottage-Orgeln,

in größter Auswahl, aus verschiedenen Fabriken empfiehlt unter langjähriger Garantie zu billigsten Preisen

Alex. Albert, Hohenstein.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Bichtenstein (Markt 179)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein ächten Apotheker Radlauer'schen **Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in den meisten Apotheken.

Jeder Husten wird durch Pfeib's verbesserte Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit radikal beseitigt. In Beuteln à 25 Pfg. und 35 Pfg. bei **Louis Brendel**, am Markt.

3% Hypotheken-Darlehen für landw. Grundbesitzer u. Gemeinden, sowie den An- und Verkauf v. Pfandbriefen vom landw. Credit-Verein vermittelt kostenfrei **Schmiedemstr. Mehnert in Hohenstein.**